

Ricarda HUCH

PERSONALBIBLIOGRAPHIEN

- 05-2-346** ***Ricarda-Huch-Bibliographie*** / Michael Meyer. - Wien : Edition Praesens, 2005. - 523 S. ; 23 cm. - (Sealsfield-Bibliothek ; 4). - ISBN 3-7069-0257-5 : EUR 35.00
[8418]

Eine neue Bibliographie für Ricarda-Huch gilt es anzuzeigen. Ihr Bearbeiter, der Germanist Michael Meyer, hat in seiner 1998 erschienenen Dissertation die Bedeutung von Schopenhauer und Nietzsche im Werk Ricarda Huchs erforscht¹ und in ***Reclams Romanlexikon***² sieben Romane der Schriftstellerin vorgestellt. Er ist also ein Kenner besonders des belletristischen Werks. Die Notwendigkeit für die Neuauflage einer Huch-Bibliographie, nach dem 1974 in Bd. 11 der ***Gesammelten Werke*** vorgelegten Verzeichnis von Bernd Balzer,³ begründet er damit, daß "erstmals die in den letzten dreißig Jahren erschienene Literatur vollständig erschlossen" werde, und daß "die vorliegenden Verzeichnisse aufgrund der Digitalisierung der Bibliothekskataloge nachhaltig ergänzt und differenziert werden". Nun ist der Begriff der Vollständigkeit in einer Bibliographie immer mit Vorsicht zu genießen, zumal die im übrigen auch unvollständigen elektronischen und retrodigitalisierten Bibliothekskataloge gerade die unselbständig erschienene Forschungsliteratur nicht enthalten. Personalbibliographien sind Zeugnisse der Rezeptionsgeschichte, Spiegel von Bedeutung und Beliebtheit eines Autors; Vorworte und Einleitungen sind Orte, darüber zu reflektieren. Michael Meyer konstatiert zwar, daß die Fülle von Nachdrucken beispielsweise "differenzierte Rückschlüsse auf die Rezeptionsintensität" zulasse, setzt aber selbst zu keiner Interpretation an und nutzt auch die Gelegenheit nicht, an dieser Stelle Perspektiven für künftige Forschung zu skizzieren. Denn schließlich ist die Bibliographie kein Selbstzweck – oder doch? Auch hätte man gern

¹ ***Willensverneinung und Lebensbejahung*** : zur Bedeutung von Schopenhauer und Nietzsche im Werk Ricarda Huchs / Michael Meyer. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1998. - 255 S. : Ill. ; 21 cm. - (Hamburger Beiträge zur Germanistik ; 25). - Zugl: Hamburg, Univ., Diss., 1998. - ISBN 3-631-33302-1.

² ***Reclams Romanlexikon*** / hrsg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. - Stuttgart : Reclam. - 15 cm. - (Universal-Bibliothek ; ...) [5181] - Bd. 3. 20. Jahrhundert. - 1. 1999. - 574 S. - (... ; 18003). - ISBN 3-15-018003-1 : DM 22.00. - Rez.: ***IFB 99-1/4-195***, hier S. 65 - 72. - Erneut in: ***Reclams Romanlexikon*** : deutschsprachige erzählende Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart / hrsg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. - Stuttgart : Reclam, 2000. - 1183 S. ; 25 cm. - ISBN 3-15-010474-2 : DM 98.00 [6130]. - Rez.: ***IFB 00-1/4-182***, hier S. 528 - 531.

³ ***Bibliographie*** / zsgest. von Bernd Balzer. // In: *Gesammelte Werke* / Ricarda Huch. [Hrsg. von Wilhelm Emrich. Unter Mitarb. von Bernd Balzer]. - Köln ; Berlin : Kiepenheuer und Witsch. - Bd. 11. Autobiographische Schriften, Nachlese, Register. - 1974, hier S. 585 - 699.

mehr über die Motivation des Bearbeiters erfahren, die sich doch wohl nicht nur aus der Menge des in den vergangenen dreißig Jahren publizierten Materials ergeben hat. Die bekannte "unkonventionelle Lebensgestaltung" der Autorin wird wieder einmal in den Vordergrund gestellt, ihr oberflächlich eine "konsequente konservative" Haltung attestiert. Den Satz "... ökonomische Interessen beeinflussen das Publikationsinteresse; sie bedingen zahlreiche Vorveröffentlichungen, z.T. in Fortsetzungen sowie Einleitungen, Nachworte, Vorworte, Nachdrucke in Anthologien und Themenbänden" möchte man spontan kommentieren: Ja, natürlich, Schriftstellerei ist auch ein Brotberuf. Ricarda Huch gehörte schon zu Lebzeiten zu den "großen Deutschen", mit deren Namen sich viele Unternehmungen gerne schmückten. (Die zahlreichen unveröffentlichten Briefe an die Autorin im Nachlaß zeigen, wie viele Ansinnen diese andererseits zurückgewiesen hat.)

Michael Meyers Bibliographie ist eine enorme, Respekt abverlangende Fleißarbeit. Er hat das Balzersche Verzeichnis der Primär- und Sekundärliteratur abgeschrieben, dessen z.T. sehr verkürzte Titelaufnahmen um Untertitel und aufgelöste Verfasser Kürzel erweitert. Dann hat er vor allem online recherchiert, jedoch nur in Zweifelsfällen, z.B. bei abweichenden Bibliotheksaufnahmen, autopsiert. Manche Fundorte im Internet haben (nicht immer datierte) Adressen, die schon wieder verschwunden sind im Orkus des Netzes. Eine erste Merkwürdigkeit ist das Inhaltsverzeichnis: *I. Vorwort, II. Werke, III. Dokumente zu Leben und Werk, IV. Anhang*. In das Riesenkapitel II sind nicht nur alle gedruckten Werke, sondern überraschenderweise (mit über 100 Seiten) auch und im Alphabet der Standorte alle Manuskripte und Autographen aufgenommen, wie sie das Marbacher Nachlaßinventar, die einschlägigen Archivverzeichnisse, zentrale Nachweisinstrumente wie Zentralkartei der Autographen, Kalliope und sogar das **Jahrbuch der Auktionspreise** aufführen. Sinn und Zweck der Vermischung von gedrucktem und handschriftlichem Material in der Bibliographie werden leider nicht begründet. Hätte es nicht gereicht, die Verzeichnisse selber zu nennen? Unter dem Punkt *II, C. Sammelbände und Zeitschriften* findet man schließlich die unselbständig veröffentlichten Beiträge. Auch unter *Dokumente zu Leben und Werk* könnte man anderes erwarten als gerade Sekundärliteratur. Die hierin mit über 60 Seiten umfangreichste Untergruppe *Texte zur Biographie* erstickt an ihrer Undifferenziertheit. Das Kritikwürdigste aber hier wie andernorts ist die alphabetische, statt der gebotenen chronologischen Verzeichnung des Schrifttums – "differenzierte Rückschlüsse auf die Rezeptionsintensität" sind so nicht evident. Das lediglich als *Anhang* bezeichnete IV. Kapitel enthält viele neue Titel der Wirkungsgeschichte, zeigt eindrücklich z.B. die Rezeption Huchscher Gedichte in der Musik, die Behandlung von Autorin und Werk im Rundfunk. Sogar die Bildnisse Ricarda Huchs, soweit bekannt, werden im Kapitel *Werke der bildnerischen Kunst* (wäre die Bezeichnung "Porträts" nicht zutreffender gewesen?) aufgeführt. Warum aber einmal der Standort eines Porträts genannt, sobald es im Katalog zur Marbacher Ausstellung 1994 abgebildet ist, aber nur der bibliographische Hinweis gegeben wird, ist so merkwürdig wie manch andere *Werkverzeichnis* (mit der knappen Erläuterung: 'Aufgeführt werden alle erfaßten Titel')

und ein Personenregister erschlossen; bei letzterem wäre angesichts der Materialvielfalt eine Differenzierung dringend gewesen. Die Rezensentin hätten sich gerade bei Ricarda Huch und angesichts der eindrücklich dokumentierten "Rezeptionsintensität" weitere Erschließungen vorstellen können, die das Material selbst evoziert, z.B. ein Register der Verlage für die Primärliteratur.

Der vielen Monenda würden bei noch genauerem Studium leider zahlreiche hinzugefügt werden müssen, deshalb seien hier nur einige der auffälligsten und für das Genre heikelsten genannt: Die Anlage der Bibliographie ist unklar und irreführend, voller Inkonsistenzen; dem Bearbeiter, selbst Opfer seiner strukturellen Mängel, sind immer wieder ärgerliche Einordnungsfehler unterlaufen. Die sinnvolle chronologische Ordnung und systematische Differenzierung des massenhaften Sekundärschrifttums ist sträflich vernachlässigt; es fehlen Kommentare. Im Kapitel *III, A. Bibliographien* werden personalbibliographische Einträge zu Ricarda Huch immer wieder mit den konsultierten Quellen verwechselt, deren Zahl in der Tat imponiert. Der Bibliograph war mit der Menge und Vielfalt des zusammengesuchten, teilweise "zusammengegoogelten" Materials überfordert, das zeigt die mangelnde Qualität und Normierung der Titelaufnahmen. Es scheint, als ob er keine anderen Bibliographien zum Vergleich und als Vorbild herangezogen hat, sich auch nicht der Bedeutung dieser Gattung als Grundlage und Ideenreservoir für die literaturwissenschaftliche Forschung klar war. Und *last but not least*: Wo war das Lektorat? Es wird auf lange Sicht keine Bibliographie für Ricarda Huch mehr geben, da diese leider unzureichende Arbeit den Platz besetzt hält, und das ist bedauerlich.

Jutta Bendt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>